

Eva von Seckendorff und Angelika Munddorff · Die Millers



Gnommen am Zeh der Bavaria, Moritz von Schwind, 1850 (Kat. Nr. 197)



Die Millers

Aufbruch einer Familie

Herausgegeben von
Angelika Mundorff und Eva von Seckendorff
im Auftrag der Stadt Fürstenfeldbruck

Die Publikation erscheint zur Sonderausstellung
»Die Millers – Aufbruch einer Familie«,
die vom 24. Mai bis 1. Oktober 2006
im Stadtmuseum Fürstenfeldbruck gezeigt wird.

Weitere Informationen über den Verlag und sein Programm
unter: www.allitera.de

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Mai 2006
Allitera Verlag
Ein Imprint der Buch&media GmbH, München
© 2006 Buch&media GmbH, München
Layout und Umschlaggestaltung: Kay Fretwurst, Freienbrink
Herstellung: Books on Demand GmbH, Norderstedt
Printed in Germany · ISBN 3-86520-187-3

Inhalt

Grußwort der Stadt Fürstenfeldbruck	6
Grußwort der Sparkasse Fürstenfeldbruck	7
Grußwort der Stadtwerke Fürstenfeldbruck GmbH	8
<i>Eva von Seckendorff · Angelika Mundorff</i>	
Die Millers – Aufbruch einer Familie	9
<i>Peter Volk</i>	
Johann Baptist Stiglmaier, Ferdinand von Miller und die Königliche Erzgießerei in München	20
<i>Lothar Altmann</i>	
Ein verlorene Sehenswürdigkeit Münchens: Anlage, Technik und Logistik der Königlichen Erzgießerei	57
<i>Wilhelm Füßl</i>	
Oskar von Miller und die Fürstenfeldbrucker Elektrizitätsversorgung	76
<i>Doris Hiltl</i>	
»Oh welcher Schatz ist dem Mann ein vernünftiges Weib!« – Anna und Marie von Miller	96
<i>Esther Schlichting-Riedemann</i>	
Kurzbiografien Johann Baptist Stiglmaier · Ferdinand v. Miller · Oskar v. Miller	106
<i>Peter Volk</i>	
Aufzeichnungen über die Geschichte der Königlichen Erzgießerei von Johann Gustapfel, 1861/63	112
<i>Verena Beaucamp · Margot Kamm</i>	
Monumentale Denkmäler aus der Königlichen Erzgießerei München – Deutschland – Europa – Außereuropäische Länder (eine Auswahl)	139
Katalog der Exponate	145
Bildnachweis	156
Literaturverzeichnis	156
Impressum und Danksagung	160

Grußwort der Stadt Fürstenfeldbruck

Mit der Ausstellung »Die Millers – Aufbruch einer Familie« würdigt das Stadtmuseum Fürstenfeldbruck eindrucksvoll die aus Fürstenfeldbruck stammende Familie von Miller, die in drei aufeinander folgenden Generationen Kultur- und Technikgeschichte im 19. und 20. Jahrhunderts entscheidend geprägt hat. Der soziale und wirtschaftliche Aufstieg der Millers vollzog sich mit enormer Geschwindigkeit. Er führte von der Werkstatt der Uhrmacher- und Krämerfamilie des Joseph Anton Miller und seiner Gattin Julie zu einer Unternehmersdynastie, die bereits im 19. Jahrhundert weltweit agierte.

Mit dem in Bruck geborenen Johann Baptist Stiglmaier, dem ersten Leiter der Erzgießerei, und seinen guten Kontakten zu König Ludwig I. begann der Aufstieg der Familie. Er holte seinen Neffen Ferdinand Miller (1813–1887) zu sich nach München. Diesem gelang es, mit dem Guss der Kolossalstatue »Bavaria« ein Wahrzeichen der Stadt München zu schaffen. Die Teilnahme Millers an der Weltausstellung in London 1851 besiegelte endgültig den Aufstieg der Königlichen Erzgießerei zur Weltfirma. Die Söhne Ferdinand, Fritz und Oskar führten die weltläufige Tradition des Vaters fort. Ferdinand der Jüngere und Fritz lieferten bronzene Denkmäler in die ganze Welt. Oskar von Miller machte sich international einen Namen als Pionier und genialer Promoter der Elektrotechnik.

Bereits 1892 nutzte Fürstenfeldbruck die Chance und setzte eine von Oskar von Millers weitblickenden Ideen um. So wurde es zu einem der handverlesenen Orte mit eigener elektrischer Stromversorgung, die neben der Straßenbeleuchtung auch eine kostengünstige Beleuchtung von Privathaushalten und den Betrieb von Elektromotoren in kleinen Gewerbebetrieben umfasste. Unterstützt wurde Oskar von Miller hierbei durch seinen Onkel Johann Baptist Miller, der von 1857 bis 1894 als Marktvorsteher und Bürgermeister die Entwicklung Fürstenfeldbrucks entscheidend beeinflusste. In seiner Amtszeit wurden Schulen gebaut, das Krankenhaus errichtet, der Eisenbahnanschluss erreicht und die Sparkasse gegründet. Fürstenfeldbruck nahm in dieser Zeit einen enormen Aufschwung. Durch die Familie Miller hatte Fürstenfeldbruck nicht nur Anteil an internationalen Neuerungen, sondern erwarb sich auch den Ruf einer fortschrittlichen Marktgemeinde. Damit waren die ersten Voraussetzungen zur Stadterhebung geschaffen.

Der Ausstellung gelingt es, diese Brücke zwischen dem Ort Fürstenfeldbruck und der internationalen Entwicklung dieser in vieler Hinsicht spannenden Zeit zu bauen. Informationen in der Ausstellung und im Katalog geben nicht nur Erläuterungen zur faszinierenden Familiengeschichte und den enormen technischen und unternehmerischen Leistungen der Millers, sondern zeigen an zahlreichen wertvollen Exponaten die Präsenz, die die Werke bis heute weltweit besitzen.

Sepp Kellerer

Oberbürgermeister der Stadt Fürstenfeldbruck

Grußwort der Sparkasse Fürstenfeldbruck

Das Werden und Wirken der Sparkasse Fürstenfeldbruck ist untrennbar mit dem Namen der Brucker Familie Miller verbunden. Johann Baptist Miller, der als Bürgermeister viele Jahre die Geschicke des Marktes Fürstenfeldbruck lenkte, gehörte zu den Gründungsvätern der Sparkasse. Im April des Jahres 1883 unterzeichnete er im Namen des Magistrats das Statut der Sparkasse Fürstenfeldbruck. Dies war die Geburtsstunde unseres Instituts. Andere Familienmitglieder machten Weltkarriere. Johanns Bruder Ferdinand begann als Gehilfe in der Königlichen Erzgießerei, ehe er nach Studien in Paris und München den Betrieb von seinem Onkel Johann Baptist Stiglmaier übernahm.

Jahrelang arbeitete er an seinem Projekt »Bavaria«, das ihm als technisches Meisterwerk und als bayerisches Wahrzeichen Weltruhm einbrachte. In Anerkennung seiner großartigen Leistungen erfolgte später die Erhebung in den Erbadelsstand. Ferdinands jüngster Sohn Oskar von Miller entschied sich für den Ingenieurberuf und wurde zu einem Pionier der Energiewirtschaft. Der Vater des Deutschen Museums in München war auch Mitbegründer der Brucker Elektrizitätswerke, die wiederum nur im Zusammenwirken mit seinem Onkel, dem Bürgermeister und Sparkassengründer Miller, ins Leben gerufen werden konnten.

Diese wenigen biografischen Splitter beleuchten die Bedeutung einer Familie, der das Stadtmuseum Fürstenfeldbruck nun dankenswerterweise eine detaillierte Ausstellung gewidmet hat. Ihr Titel »Die Millers – Aufbruch einer Familie« verweist sowohl auf deren heimatliche Wurzeln als auch den enormen gesellschaftlichen Aufstieg aus dem Handwerkerstand. Die Sparkasse Fürstenfeldbruck hat nicht zuletzt wegen ihrer frühen Verbindung zur Familie Miller gerne zur Realisation dieser Ausstellung beigetragen. Zu den angestammten Aufgaben unseres Hauses gehört es, für die Region und ihre Bürger da zu sein. Hierzu zählt auch die Unterstützung kultureller und Identität stiftender Projekte wie des vorliegenden.

Klaus Knörr

Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Fürstenfeldbruck

Grußwort der Stadtwerke Fürstenfeldbruck GmbH

Die Ausstellung »Die Millers – Aufbruch einer Familie« würdigt bedeutende Mitglieder der Familie von Miller – Persönlichkeiten, die mit der Brucker Stadtgeschichte und den heutigen Stadtwerken Fürstenfeldbruck eng verbunden sind.

Im Herbst 1889 entschied der Magistrat des Marktes Bruck unter Leitung des fortschrittlich denkenden Bürgermeisters Johann Baptist Miller, die Gemeinde »mit laufendem Wasser« zu versorgen. Unterstützt wurde der Bürgermeister von seinem erfinderischen Neffen Oskar von Miller, der sich gerade als Pionier der Elektrizität einen Namen machte.

Die Stadtwerke Fürstenfeldbruck sind stolz darauf, Oskar von Miller als ihren Gründungsvater bezeichnen zu können. Er hatte die bahnbrechende Idee, die für den Betrieb der Wasserpumpen notwendige Stromversorgung auch für weitere Zwecke zu nutzen. Sein Konzept des »sozialen Stroms«, den durch Wasserkraft erzeugten Strom günstig für die flächendeckende Versorgung von Geschäfts- und Privathaushalten, sowie für den Aufbau einer elektrischen Straßenbeleuchtung zur Verfügung zu stellen, wurde erstmalig in Bruck realisiert. In den folgenden Jahren wurde diese Idee in zahlreichen deutschen und europäischen Kommunen kopiert.

Den örtlichen Handwerksbetrieben (Bäcker, Metzger, Wollweber etc.) eröffnete der Einsatz von kleineren Elektromotoren eine günstigere Erzeugung ihrer Produkte. In der Folge siedelten sich deshalb vermehrt Gewerbetreibende und kleinere Industriebetriebe (Ziegeleien, Wäschereien, Gerbereien etc.) an und machten Bruck zu einer aufstrebenden Gemeinde.

Als 1892 die ersten elektrischen Lampen in Bruck ihr Licht erstrahlen ließen, hat wohl noch niemand ahnen können, welche Entwicklung die Elektrifizierung nehmen würde.

Die Stadtwerke Fürstenfeldbruck fühlen sich auch heute noch der Gründeridee Oskar von Millers verpflichtet und haben ihre Stromerzeugung aus Wasserkraft, Kraft-Wärme-Kopplung sowie Photovoltaik kontinuierlich auf knapp 20 % ausgebaut. Im Brucker Westen entsteht zurzeit ein weiteres modernes Kraftwerk mit innovativer Technik.

In ihrem Energiemuseum Fürstenfeld bieten die Stadtwerke Fürstenfeldbruck einen interessanten Überblick über die Stromerzeugung und -versorgung von den Anfängen bis heute. Unser Beitrag zu dieser Ausstellung soll den Besuchern die innovativen Ideen Oskar von Millers anschaulich näher bringen.

Karl Heinz Schönenborn

Geschäftsführer der Stadtwerke Fürstenfeldbruck GmbH

Eva von Seckendorff / Angelika Mundorff

Die Millers – Aufbruch einer Familie

Der soziale und wirtschaftliche Aufstieg der Familie Miller aus Fürstenfeldbruck hat sich in kürzester Zeit und in beeindruckender Weise vollzogen. Vom Goldschmiede-Lehrling stieg der in Bruck geborene Ferdinand von Miller (1813–1887), ältester Sohn des Uhrmachers und Lotterieschreibers Joseph Anton Miller (1785–1849) und seiner Gattin Julie (1789–1868), zum weltweit agierenden Erzgießereiunternehmer auf. Mit den bayerischen Königen verkehrte er nahezu freundschaftlich und mit den berühmtesten Künstlern seiner Zeit arbeitete er erfolgreich zusammen. Er hatte 1873 nicht nur die Königliche Erzgießerei gekauft, sondern war auch mit dem sukzessiven Erwerb des Areals zwischen der Nymphenburger- und der Dachauer Straße zu einem der größten Grundbesitzer Münchens geworden. Hinzu kamen eine repräsentative Villa am Starnberger See und ein Gut in Gmund am Tegernsee. Über hundert größere Werke, darunter das Bavaria-Denkmal auf der Theresienwiese in München, die Löwen der Quadriga auf dem Münchner Siegestor, die Türen des Kapitols in Washington und an die tausend kleinere Bronzeskulpturen hat der Erzgießer nach Entwürfen berühmter Bildhauer geschaffen. Ferdinand von Miller war Ehrenmitglied der Königlichen Akademie der bildenden Künste in München und Vorsitzender des Bayerischen Kunstgewerbevereins. Er war Ehrenbürger der Städte Weimar und Fürstenfeldbruck und Träger der Großen Goldenen Bürgermedaille von München. 1852 wurde er in den persönlichen Adelsstand erhoben, dem 1875 der erbliche Adel folgte. Als Politiker brachte er es vom Gemeindebevollmächtigten in München (1856) bis zum Zentrumsabgeordneten im Reichstag in den Jahren von 1874 bis 1881.

Ferdinands Söhne Fritz (1840–1921) und Ferdinand der Jüngere (1842–1929) führten das Erzgießereiunternehmen erfolgreich weiter und lieferten bronzene Denkmäler bis nach Südamerika. Fritz war ein gefragter Goldschmied in seiner Zeit und einflussreicher Lehrer an der Kunstgewerbeschule in München. Ferdinand war



Erzgießer Ferdinand von Miller (Kat. Nr. 59)

Bildhauer und von 1899 bis 1919 Rektor der Akademie der bildenden Künste in München. Als führender Organisator hatte er die wegweisende Jubiläumsausstellung des Bayerischen Kunstgewerbevereins »Unserer Väter Werke« 1876 geprägt.¹ Der jüngste Sohn Oskar (1855–1934) machte sich einen Namen als Pionier der Elektrifizierung und genialer Promoter der Elektrotechnik.

Die Familie in Bruck um 1800

Die Epoche, in die Ferdinand von Miller hineingeboren wurde, war geprägt von gesellschaftlichen Umbrüchen. Fürstenfeldbruck war ein kleiner, unbedeutender Markt mit ca. 800 Einwohnern. Mit der Säkularisation des Klosters Fürstenfeld 1803 hatte die Bevölkerung einschneidende soziale und ökonomische Veränderungen erfahren und von 1793 bis 1813 mit Truppendurchzügen, Einquartierungen und Vorspannleistungen die Lasten der Napoleonischen Kriege zu ertragen. 1816–1818 folgten Hungersnot und enorme Teuerungen infolge von Missernten. Die düsteren Schilderungen des Chronisten Jakob Groß lassen es schwer vorstellbar erscheinen, dass die Bürger in Bruck in jener Zeit ein normales Alltagsleben führen oder einen wirtschaftlichen Aufbruch für möglich halten konnten.² Dennoch gab es im Ort Persönlichkeiten wie den Königlichen Posthalter Ludwig Philipp Weiß (1764–1839) und den Kattunfabrikanten Ignaz Leitenberger (1764–1839), die wirtschaftliche Perspektiven entwickelten. Sie waren Vorboten einer Mentalität, die technischen Neuerungen gegenüber aufgeschlossen und bereit waren, finanzielle Risiken auf sich zu nehmen. Weiß baute das Verkehrsnetz aus, engagierte sich für den Obstbau und führte den Anbau von Kartoffeln ein. Ignaz Leitenberger betrieb im ehemaligen Kloster Fürstenfeld die Installation einer Kattundruckerei. Kurfürst Max IV. Joseph, der spätere König Max I. Joseph, und sein Minister Maximilian Joseph von Montgelas schufen die Rahmenbedingungen für die Erneuerung der Ökonomie. Sie machten Bayern Zug um Zug zu einem modernen Staat, der ständische Privilegien beseitigte und berufliche Freizügigkeit und persönliche Gleichheit herstellte.

Wie der überwiegende Teil der Brucker Bevölkerung gehörten auch die Eltern des Erzgießers Ferdinand von Miller, Josef Anton Miller und seine Frau Julie, dem Handwerkerstand an. Josef Anton Miller war der Sohn eines Müllers und Melbers aus Aichach und hatte sich nach seiner Gesellenzeit in Wien und »im Ungarischen« 1810 als bürgerlicher Uhrmacher in Bruck niedergelassen.³ Die Gewerbe reform von 1804 und die Konstitution von



Anton Joseph Miller, Müller und Melber in Aichach um 1810 (Kat. Nr. 5)



Augustin Stiglmaier, Hufschmied in Fürstenfeldbruck um 1810 (Kat. Nr. 6)

¹ Koch 2000, S. 28/29.

² Groß 1877, S. 359 ff.

³ Miller 1979, S. 10.

